

Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilt. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postfachkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Nr. 193

Donnerstag, den 19. August 1926

98. Jahrgang

Offizieller Schritt Spaniens in der Tanagerfrage?

Die Zunahme der Arbeitswilligen im britischen Bergbau. — Die fremde Willkür im besetzten Gebiet. — Immer noch keine Klärung in der Ratsfrage.

Arbeitsbeschaffung.

Regierungsmaßnahmen im Reichstagsausschuß.

Berlin, 18. Aug.

In der Sitzung des Unterausschusses des Volkswirtschaftlichen Ausschusses des Reichstags wurde am Dienstag nachmittag von den Rednern der einzelnen Parteien mit besonderer Freude begrüßt, daß die Regierung endlich dazu übergehe, einen Teil ihres Programms für die produktive Erwerbslosenfürsorge zu realisieren. Die Arbeiten, die von der Regierung in Aussicht genommen seien, würden sich schon in den nächsten Wochen und Monaten auf dem Arbeitsmarkt auswirken. Bedauerlich sei nur, daß das Kanalbauprogramm der Regierung vorläufig nur in ganz bescheidenem Maße in Angriff genommen werden solle. So wurde im Ausschuss der Enttätigung darüber Ausdruck gegeben, daß die Arbeiten am Kanalbau, auf der Kanalstrecke Aachen—Köln, sowie die weitere Kanalisierung der Weser und der Oder vorläufig liegen bleiben sollten. Auch für den Bau des Mittelkanals sei eine viel zu kleine Anfangssumme, 14,5 Millionen, bei einem vorgesehenen Gesamtaufwand von 340 Millionen, eingesetzt worden. Der Regierungsvorstand erklärte, man habe guten Willen, die Arbeit in möglichst großem Umfang aufzunehmen, infolge großer technischer Schwierigkeiten sei es aber vorläufig noch nicht möglich, die Vorarbeiten über den jetzt angegebenen Rahmen hinaus auszuweiten. Der Ausschuss ersuchte die Regierung, bestimmte Projekte bis zur nächsten Sitzung des Unterausschusses, die im September stattfinden soll, vorzulegen. Der Unterausschuß des Volkswirtschaftlichen Ausschusses wird sich dann als ständiger Ausschuss konstituieren und auch in den Wintermonaten seine Arbeiten fortsetzen. Zum Vorhaben des Volkswirtschaftlichen Ausschusses wurde der sozialdemokratische Abgeordnete Ditzmann—Frankfurt gewählt. Der Ausschuss wird, wenn er seine Arbeiten beendet hat, dem Volkswirtschaftlichen Ausschuss voraussichtlich Anfangs Oktober Bericht erstatten, der seine Beschlüsse dann dem Reichstagsplenum vorlegt.

Am Eupen und Malmédy.

Protestschritt der französischen Regierung in Brüssel?

Paris, 18. Aug.

Verschiedene Andeutungen der Morgenblätter lassen vermuten, daß die französische Regierung in Brüssel gegen eine etwaige Absicht der belgischen Regierung, Eupen und Malmédy an Deutschland zurückzugeben, Protest eingelegt hat. Bertinax behauptet im „Echo de Paris“, ein Abkommen zwischen Deutschland und Belgien über Eupen und Malmédy sei so gut wie abgeschlossen. Vermutlich habe Frankreich bereits in Brüssel die notwendigen Vorstellungen unterbreitet. Es sei allerdings fraglich, ob Frankreich die nötigen Mittel auf Grund des Versailler Vertrages und der Locarno-Verträge eine solche Intervention durchführen könnte. Vom rein juristischen Standpunkt aus sei die Antwort nicht klar. Frankreich könne sich nur auf die gemeinsamen Interessen mit Belgien und auf den französisch-belgischen Vertrag vom Jahre 1920 berufen. Bertinax behauptet im übrigen, daß Delacroix bei den verschiedenen Verhandlungen der Vorkriegszeit sich gegen eine Abgabe von Eupen und Malmédy ausgesprochen habe. Delacroix in diese Affäre verwickelt sei, denn seit 1918 habe man verschiedentlich Anlauf genommen, auf die Worte und die Handlungen Delacroix hinzuweisen. Auch der „Mémorial Paris“ behauptet, daß Frankreich in Brüssel einen Protestschritt unternommen habe. Der französische Protest sei in Paris offiziell den Kreisen gestern bestätigt worden mit dem Zusatz, daß Frankreich die Situation für außerordentlich ernst halte.

Wie lange noch Ohreigen?

Deutsch-nationale Anfrage im Preussischen Landtag.

Berlin, 18. Aug.

Im Preussischen Landtag ist eine Anfrage des Deutsch-nationalen Abgeordneten Bachem eingegangen, in der auf die Unterhaltung einer bewaffneten Macht im Saargebiet durch Frankreich entgegen dem Friedensvertrag hingewiesen und Beschwerde gegen die Begehung des französischen Nationalfeiertages im Saargebiet erhoben wird. In einer kleinen Anfrage der Fraktion wurde Beschwerde erhoben gegen die Verfolgung auch der einfachen, selbstverständlichen nationalen Lebensgewohnheiten und der deutschen Festlichkeiten im besetzten Gebiet. Schmähungen der deutschen Farben, wie in Gernersheim, seien bis auf den heutigen Tag ungezügelt geblieben.

Angeblich ablehnende Antwort Englands.

Geteilte Meinungen in der italienischen Presse über den italienisch-spanischen Schiedsvertrag.

Paris, 18. Aug.

Nach Meldungen aus London, die in Pariser politischen Kreisen vorliegen, hat die englische Regierung eine offizielle Anfrage von der spanischen Regierung erhalten, in der Spanien die Einbeziehung der Tanagerzone in das spanische Protektoratgebiet in Marokko verlangt. Die englische Regierung soll eine völlig ablehnende Antwort erteilt haben. In der in der spanischen Räte gleichfalls berührten Frage der Zuteilung eines ständigen Sitzes an Spanien hat die englische Regierung entsprechend ihrer bisherigen Haltung eine bindende Erklärung abgelehnt.

Rom, 18. Aug.

Der Wortlaut des italienisch-spanischen Vertrages wurde heute veröffentlicht. Der Vertrag beschäftigt sich in der Hauptsache mit dem Schiedsverfahren im Falle von Kontroversen und der Neutralitätsklausel im Falle nicht provozierter Angriffe. „Messaggero“ versichert, daß der Abschluß des Vertrages nichts anderes bedeute, als daß Abkommen getroffen worden seien über die Frage des Gebietes von Tanager. Das Tanagerproblem sei ein internationales Problem im engeren Sinne des Wortes geworden. Man könne darüber kurz vor der Revision der Statuten verhandeln. In diesen Verhandlungen werde und müsse Italien teilnehmen, denn man

wolle, daß Italien seine Zustimmung zu den neuen Statuten gebe.

„Corriere d'Italia“ schließt sich dieser Auffassung an und fügt hinzu, daß Italien als größerer Mittelmeerstaat in Tanager das gleiche, wenn nicht größere Interesse habe als andere Staaten.

„Lavoro d'Italia“ schreibt, an die Erklärungen Primo de Riveras über die Tanagerfrage anknüpfend, seine Forderungen seien übertrieben und einseitig und würden sicherlich der französischen und englischen Auffassung zuwiderlaufen. Eine sehr gute Garantie für Spanien würde dagegen die Teilnahme Italiens sein. Es sei ein großer Fehler, wenn man in London und Paris gleich ein kriegerisches Gesicht aufsetzen wollte. Es gebe Mittel, um schwere Komplikationen zu vermeiden. Der Weg zum Frieden führe über Rom.

„Tribuna“ behauptet, daß der Völkerverbund nicht unumgänglich notwendig sei, um eine Friedenspolitik zu führen. Wenn zwei Staaten wirklich ihre Beziehungen befestigen wollten, so müßten sie für Einzelverträge sorgen, denn der Völkerverbund gebe nicht die genügende Garantie. Spanien wolle eine autonome Politik treiben, die mit Italien im Mittelmeer und in Lateinamerika gemeinsame Ziele habe. Die Verhängnisvollen Maßnahmen Spaniens seien verschiedener Art, politisch, wirtschaftlich und kulturell. Vor allem aber sei eine Verständigung wichtig, weil Spanien Rohstoffe besitze, was zur Zeit der plutokratischen Trübsinnigkeit von besonderer Wichtigkeit sei.

Die Völkerverbundstagung in Genf.

Zusammentritt des Völkerverbundes schon am 2. September. — Die ungeklärte Haltung Spaniens.

Genf, 18. Aug.

Das Völkerverbundsekretariat veröffentlicht jedoch bemerkenswerte Veränderungen der Arbeitsordnung des Völkerverbundes. Die Studienkommission wird wie bereits gemeldet, für den 30. August einberufen. Die 41. Ratsitzung beginnt statt am 3. September schon am 2. September, an welchem Tag auch das Finanzkomitee zusammentritt, das sich mit der Finanzlage Danzigs befassen soll. Die Völkerverbundstagung bleibt für den 6. September einberufen. Die rumänische Regierung soll nach einer Wiener Nachricht ihre Kandidatur für einen nichtständigen Sitz im Rat zurückgezogen haben. Damit scheint der Sitz Spaniens gemeint zu sein. Der tschechoslowakische Vertreter hatte bekanntlich im März gemeinsam mit dem schwedischen Vertreter demissioniert, um im Sinne des von den Gegnern beabsichtigten und im letzten Moment gescheiterten Kompromisses für Polen Platz zu machen, wobei den anderen Platz Holland bekommen sollte. Das Kompromiß scheiterte nicht bloß wegen des damaligen tschechoslowakischen Vetos gegen den deutschen Ratssitz, sondern auch infolge der polnischen Sorge, die Völkerverbundstagung könne vielleicht trotz der Verhandlungen im Rat Polen doch nicht wählen. Die Abstimmung in der Versammlung ist geheim.

Der diplomatische Berichterstatter des Daily Chronicle schreibt zum Problem der spanischen Haltung in der Frage der Ratserweiterung:

„Corriere della Sera“ sagt, daß niemand schon jetzt wissen könne, wie die Verhandlungen über die Reform des Völkerverbundes verlaufen würden. Der Wunsch Spaniens nach einem dauernden Sitz bestesse auf Recht, aber von der Ablehnung dieses Wunsches bis zum Austritt Spaniens aus dem Völkerverbund sei noch ein weiter Schritt. Für Spanien als einer europäischen Macht, die eng mit der englischen Wirtschaft verbunden liege, die Sache ganz anders als für Brasilien. Bei einem Austritt Spaniens würden die zahlreichen amerikanischen Republiken spanischer Sprache, die gewohnt seien, ihre Parole von Madrid zu erhalten, keinerlei Stichworte in Genf haben.

Im Namen von Versailles!

Warum der „Wiking-Bund“ verboten wurde.

Berlin, 18. Aug.

Gegen das vom preussischen Innenminister Severing ausgesprochene Verbot des Wiking-Bundes war bekanntlich von dieser Organisation, wie auch von den anderen von der Auflösung betroffenen Bünden, Beschwerde beim Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik eingelegt worden. Die Zuständigkeit dieses Gerichtes ergab sich aus der Tatsache, daß die Maßnahmen des preussischen Innenministers sich auf das Republikgesetz stütze. Neuerdings muß aber diese Angelegenheit vom juristischen Standpunkt anders beurteilt werden. Der Reichsinnenminister hat das für Preußen ausgesprochene Verbot jener Bünde bestätigt, hat sich aber nicht auf das Republikgesetz, sondern auf § 1 des Ausführungsgesetzes zum Versailleser Friedensvertrag gestützt, demzufolge Deutschland keine Bildung militärischer Verbände dulden darf. Da die Möglichkeit besteht, daß hierdurch das beantragte Verbot vor dem Staatsgerichtshof von selbst seine Geltung findet, hat der Reichsminister des Wiking-Bundes, Rechtsanwalt W. Loch, Berlin, nunmehr offiziell den Antrag beim Staatsgerichtshof gestellt, trotz dieser vom Reichsinnenminister ausgesprochenen Bestätigung des Verbots über die eingeleitete Beschwerde zu befinden. Die Entschcheidung des Staatsgerichtshofes dürfte erst nach den Gerichtsferien fallen.

China droht!

Es will einen chinesisches-belgischen Zollvertrag.

London, 18. Aug.

„Morningpost“ berichtet aus Genf, China habe den ersten Schritt zur Aufhebung der Zollverträge mit den Mächten unternommen, indem es Belgien offiziell mitgeteilt habe, daß die Tariffakte der Extraterritorialität automatisch am 29. Oktober erlöschen würden. Belgien bereite sich darauf vor, alle bestehenden Verträge drei Monate vor der Verlängerungsperiode aufzuheben. Die Chinesen böten jetzt Belgien eine Gelegenheit, einen vollständigen Zollvertrag auf der Grundlage der Gleichberechtigung und Gegenseitigkeit in der Zeit der zwischen China, Deutschland sowie Österreich abgeschlossenen zu unterzeichnen. Wenn Belgien ablehne, so werde China den gegen die Engländer und Japaner gerichteten Boykott auf verschiedene belgische Ausfuhrartikel ausdehnen. Genfer Autoritäten zufolge sei Peking bereit, extraterritoriale Handelsverträge nicht anzuerkennen.

Anzeigenpreise: Die 7 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- und Nachbarnachrichten-Beitrag 7 Wfg., Familienanzeigen und Stellenangebote 6 Wfg., auswärts 10 Wfg., Bank- und Finanzangelegenheiten 12 Wfg., die 7 mm breite Zeile in 1 mm Höhe 50 Wfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gebühr übernommen. — Bei unangewiesenen Beiträgen der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konturfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluss von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 1 Uhr.

Es gefragt und Material ist aus-

Stückmarkt. Auf-
74 Schafe, 2191
-47; Kälber und
-52, c) 35-45,
-79, b) 60-70,
-50, b) 40-47,
-82-84, b) 80 bis
schleppend, sonst

Stück 659, hier von
Kälber, 131 Frei-
10 Schafe, 3279
-60, b) (jüngere)
ullen: a) 49-51,
e: a) 58-60, b)
rten (Kälberinnen):
ährtes Jungvieh
-82, c) 60-72,
-52, b) 40-45,
-81, b) 82, c) 79
-75, a) 70-73,
Schafe mittel.

Stückmarkt. Auftrieb:
Schafen, 128 Auf-
1092 Kälber, 63
im Großhandel
güter und höchster
-52, Kälber und
Kälber 50-100,
er sehr langsam,
äumt; Schafe nicht

27-27.50, ausl.
ausl. 24.50-25,
19-19.50, Milch-
22, Weizenbäcker-
mehl 33-33.50,
Heie 9.25-11.50,
Bei Getreide und

erle: Rnt. Weizen
50, inf. Roggen
25.50, ausl. Sajer
ausl. Gerste 18.80
3.50, Cinquantino
-41.50, Roggen-
1.50-13.50, Wei-
10.25, Steffens
ber fest.

nk Akt.-Ges.

spplatz 10.

Devien 2983-2994.
entle.

orf, den 17. August.
t für

	Kantl. R.-M.	Verk. R.-M.
werin	4600	5000
700	825	
3500	3800	
2050		
33000	34500	
17250		
1900		
2900	3100	

Bergb.	69.00	71.50
Bergw.	53.00	55.50
Berg.	135.5	137.5

4100	
900	
139	142

6900	7300
7800	1500
1075	8200
950	
800	
9700	10000

85	
35	
35	

1550	1625
700	900
1680	

4250	
3250	
300	320

800	
1150	
6900	7300

700	750
2250	2460
410	425

425	
2400	
700	850

109.5	109.0
71.0	73.0
42.0	45

71.0	73.0
------	------

62.0	65.0
146.0	149.0
0.0	0.0

0.0	0.0
0.0	0.0
0.0	0.0

Der Streit flaut weiter ab.

Vor Verhandlungen mit Regierung und Bechenbestehern

London, 18. Aug.

Die Delegierten des Bergarbeiterverbandes haben gestern beschlossen, mit der Regierung und den Bechenbestehern Verhandlungen zu beginnen.

Dazu schreibt „Daily Herald“, Baldwin habe jetzt Gelegenheit, zu beweisen, daß es ihm mit seinem Appell um Frieden und Wohlstand wirklich ernst gewesen sei.

„Daily Chronicle“ hält einen dauerhaften Frieden nur durch eine ordnungsgemäß unterzeichnete Regelung und auf der Grundlage wiederhergestellter Wohlfahrt in der Kohlenindustrie für möglich.

„Daily Telegraph“ zufolge herrschte gestern in offiziellen Kreisen ein Gefühl von gemäßigtem Optimismus. Man erwartete, daß der Vollzugsausschuß der Bergarbeiter heute den Premierminister erlösen werde, eine Konferenz zwischen den Bechenbestehern und den Bergarbeitern aufzuheben zu bringen. Es seien jedoch noch viele Schwierigkeiten zu überwinden.

Die Zahl der Arbeiter, die in den mittelländischen Bechen die Arbeit wieder aufgenommen haben, beträgt in Warwickshire 6098, in Cambridgeshire 5288, in Leicestershire 789, in South-Staffordshire 1100. Die Bechen in Schottland melden ebenfalls, daß zahlreiche Bergarbeiter die Arbeit wieder aufgenommen haben.

Die Entschließung der Delegiertenkonferenz der Bergarbeiter, die das Exekutivkomitee zu Verhandlungen ermächtigt, wurde mit 428 000 gegen 360 000 Stimmen angenommen. In der Entschließung wurde hinzugefügt, daß die Grubenbezirke endgültig entschieden werden, ob die von den Grubenbestehern für eine Lösung angebotenen Bedingungen angenommen oder abgelehnt werden sollen. Ferner wurde beschlossen, ein Dankschreiben an die amerikanischen und russischen sowie alle anderen Gewerkschaften zu schicken, die dazu beigetragen haben, den britischen Bergarbeitern und ihren Familien zu helfen. Unter den gegebenen Umständen herrscht wenig Zweifel darüber, daß die Regierung Verhandlungen mit den Bergarbeitern sobald wie möglich zustimmen wird.

Nach Beendigung der heutigen Sitzung des Vollzugsrates des Bergarbeiterverbandes wurde mitgeteilt, daß morgen eine Zusammenkunft zwischen dem Vollzugsrat und den Bergwerksbesitzern stattfinden wird.

Abgedrohte Verführung.

Präsident Calles, Herr der Lage in Mexiko.

New York, 18. Aug.

In Mexiko wurde eine über das ganze Land ausgebreitete Verführung aufgedeckt. Viele Bedächtige wurden verhaftet. Wie aus Mexiko-Stadt gemeldet wird, erwartet man dort, daß Präsident Calles bei den Vereinigten Staaten einen Antrag auf Unterstützung des dort weilenden ehemaligen Präsidenten Huerta stellen wird, da dieser in Verhörungen zu den in Californien weilenden Verführern gestanden hat. Calles ist völlig Herr der Lage. In kirchlichen Kreisen überlege man bereits, wie man am besten nachgeben könne.

Associated Press meldet: Das mexikanische Auswärtige Amt gibt zu, daß lateinamerikanische Diplomaten sich bemüht hätten, in dem Kirchenstreit zu vermitteln. Dies sei auf Veranlassung des Episkopats geschehen, aber die mexikanische Regierung habe nicht gestatten können, daß sich eine fremde Macht in rein innere Angelegenheiten des Landes einmische. Der Generalkonsul in Mexiko teilt mit, daß er Meldungen aus Niederkalifornien erhielt, denen zufolge alle dort lebenden katholischen Priester die kirchlichen Bestimmungen der Regierung angenommen hätten.

Die Strafrechtsreform.

Beratung im Reichsrat im Oktober.

Berlin, 18. Aug.

Der Gesetzentwurf über die Strafrechtsreform ist, laut „Vossischer Zeitung“, dem Reichsrat zugewiesen worden, der mit den Beratungen des Entwurfes im Oktober beginnen wird. In den Beratungen über die Strafrechtsreform nimmt Reichsanwalt Dr. Lubowicz teil, und zwar auch nach seiner am 1. September erfolgten Pensionierung. Die Regierung, daß Ehemaliger einen besonderen Posten als Reichsanwalt für die Strafrechtsreform erhalten solle, entspricht, wie das genannte Blatt hört, nicht den Wünschen.

Westfälische Musik.

Unser Westfalenvolk schätzt die alte Musik wie kaum ein anderer deutscher Stamm. Wer geht durch die Städte Westfalens und einen Einblick in das musikalische Leben unserer Provinz gewinnt, der staunt über die Regsamkeit und das Interesse, das in weiten Kreisen unserer Bevölkerung für Musik herrscht. Der Sachsenstamm, dem wir angehören, besitzt von Haus aus nicht die musikalische Begabung, wie sie anderen deutschen Stämmen eigen ist. Musiktheorien, wie sie Thüringen und das benachbarte Sachsen hervorgebracht hat, haben wir nicht aufzuweisen. Am westfälischen Himmel allanzen nicht Namen wie Händel, Bach, Schütz, Wagner, Schumann — nicht zu vergessen den lebigen Dirigenten des Leipziger Thomaskirchenchor — und doch dürfen wir mit Stolz sagen: Wir besitzen eine Reihe von musikalischen Zentren in Westfalen, die sich die Pflege einer klassischen Musik angelegen sein lassen und darin hervorragendes leisten. Westfalen besitzt verschiedene geistliche Zentren, wenn auch Münster a. M. Mittelpunkt der Verwaltung und viele geistlicher Vertretungen ist. Am östlichen Westfalen ist Völsfeld der Mittelpunkt aller geistlichen und besonders der musikalischen Vertretungen. Hier arbeitet Herr Musikdirektor Lamping seit fast 30 Jahren an der Pflege und dem Fortschritt des größten deutschen Musikvereins, Johann Sebastian Bach. Was Professor Grimm in Münster, der erste unter den westfälischen Musikern, welcher Bachs Bedeutung erkannte, nicht fertig brachte, ein mehrstimmiges Fest zu feiern, das hat Völsfeld in neuerer Zeit fertig gebracht.

Neuerdings verläutet, daß die deutsche Bachgesellschaft an deren Spitze der bekannte Professor Dr. Emden steht, ihre nächste Tagung in Völsfeld zu halten gedenkt. Dann wird Völsfeld eine außerordentliche Schar von Künstlern in seinen Mauern sehen und es werden dort Gesänge gehalten werden, die man sonst nur in Leipzig, Dresden und anderen Großstädten zu hören bekommt. Das benachbarte Herzogtum mit seiner alten historischen Tradition sucht hinter dem aufstrebenden Völsfeld nicht zurückzubleiben. Auch hier werden mit Chor und Orchester unter der rührigen Leitung eines fähigen Dirigenten die klassischen Werke eines Bach, Beethoven und moderner Meister in vollendetester Schönheit und Ausdruck dargeboten.

In der Grafschaft Mark sind die Städte Dortmund und Paderborn die Mittelpunkte musikalischer Vertretungen geworden. Dortmund hat die Ehre gehabt,

Rußland im Zeichen des Aufbaues.

Der Wille zum Aufstieg. — Wohnungs- und Kinderelend. — Niedrige Löhne.

W. Essen, 18. Aug.

Eine Unterhaltung über Rußland mit dem Syndikus der Essener Handelskammer, Herrn Dr. Mehl, der nach fünfjährigem Aufenthalt in Rußland zurückgekehrt ist, und genügend Gelegenheit hatte, die neuerrichteten Verhältnisse kennen zu lernen, entnehmen wir folgende Einzelheiten, die uns bemerkenswert sind, als genannter Herr die Gewähr für absolute Objektivität bietet.

Die Reise ging von Moskau über Krasnodar nach Charkow und Kiew (Don); das Kohlengebiet zwischen Charkow und Krasnodar wurde einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Die Rückreise von Krasnodar erfolgte über Charkow, Moskau und Leningrad. Bezüglich des Verkehrs auf den Eisenbahnen kann man sagen, daß diese unbedingt zuverlässig und regelmäßig vor sich geht. Die Eisenbahnzüge verkehren mit absoluter Pünktlichkeit, das Personal macht einen wohlgeachteten Eindruck, und daß die Betriebssicherheit groß ist, geht daraus hervor, daß nur sehr wenige Unfälle zu verzeichnen sind. Die Personenzüge fahren mit einer Geschwindigkeit von 45 km. Die Zugfolge ist eine verhältnismäßig große. So verkehren z. B. auf der Strecke Moskau—Charkow, die genau der Strecke Köln—Breslau entspricht, täglich 12 Züge, d. h. 6 Paare Gegenzüge. — Den mit russischen Verhältnissen nicht Vertrauten fällt es auf, daß es drüben nur weiche und harte Klassen, d. h. ungepolsterte und gepolsterte, also zwei verschiedene Arten gibt. Die Wagen und Lokomotiven sind von tadelloser Beschaffenheit und fast durchweg in Rußland gebaut, wie es überhaupt das Prinzip Rußlands ist, alles in eigenen Lande zu erzeugen. In beiden Klassen der Wagen herrscht tadellose Sauberkeit, das Eisenbahnpersonal macht einen durchaus guten Eindruck.

Da es Rußland gegenwärtig noch nicht möglich ist, den ganzen Bedarf an Lokomotiven und Waggons selbst zu decken, ist Südrußland darum bemüht, eine moderne Lokomotiv- und Waggonfabrik in seinem Gebiete aufzubauen, und es scheuen schon lange Verhandlungen mit der Rheinischen Metallwarenfabrik A. G. Düsseldorf zwecks Ankauf einer ganzen derartigen Fabrik; die russischen Unterhändler sind trotz großer Schwierigkeiten fest entschlossen, das Werk in Loganil zur Ausführung zu bringen.

Wenn man durch Rußland fährt, darf man nicht westeuropäische Ansprüche hegen, denn man muß sich vergegenwärtigen, daß die vielen Revolutionen der vergangenen Jahre außerordentlich viel vernichtet und zerstört haben. Berücksichtigt man diesen Umstand, dann muß man sich sagen, daß die Städte und die Dörfer wieder einen durchaus menschlichwürdigen Eindruck machen; die Häuser sind gut im Stande, Strohdächer sind zum Teil durch solche aus Blech ersetzt, und sämtliche Wohnstätten machen einen recht ansehnlichen Eindruck. Die Dörfer sind durchweg wieder aufgebaut, es sei denn, daß sie von der Bevölkerung vollständig verlassen wurden. Die erwachsene Bevölkerung ist sauber und anständig gekleidet, zerlumpte Gestalten findet man unter ihnen nicht. Sehr lästig bemerkt man jedoch allerdings junge Burschen und Mädchen, die in Mordeln

völlig gekloppt

sich auf den Straßen umhertreiben. Bei diesen handelt es sich aber um Kinder, die den Waisenanstalten zugeführt worden waren und die erste Gelegenheit benutzten, um zu entweichen und bei Mordeln und Diebstahl ein ungesundes Leben führen. Diese Kinder sind das tollste Gesindel, was man in Rußland findet. Die Polizei ist eifrig bemüht, sie aufzuspüren und wieder den Waisenhäusern zuzuführen.

Unter den Erwachsenen sieht man heute schon wieder das Hochkommen einer neu begüterten oder wenigstens besser gestellten Klasse. So findet man z. B. in Konstantinopel und Theatern Damen, die nach der neuesten Pariser Mode gekleidet sind und damit das kommunistische Prinzip der Gleichstellung der Frauen bereits verlassen haben; die Männer tragen wiederum einheitliche Kleidung, d. h. Wäse und Westfalten mit Gürtel.

Die Gesehgebung bezüglich der Ehe ist wesentlich verschieden von allem allerebendachten. Die Gesehgebung sowohl wie auch die Gesehgebung sind außerordentlich leicht gemacht, und wenn zwei Gesehleute sich nicht vertragen können, so steht es jedem von beiden frei, die Gesehenschaft aufzuheben; der Vater von

den deutschen Musterkongress in seinen Mauern begrüßen zu dürfen. Es hat musikalische Ausbildungsinstitute für Profanen und Kirchenmusik ins Leben gerufen, die von allen Seiten hoch geschätzt und bemerkt werden, es besitzt einen Vertreter der Orgelmusik wie Gerard Burm an seiner größten Orgel in der Reimskathedrale wie ihn wenig andere Städte aufzuweisen haben. Der in diesem Jahre dort abgehaltene Kongress für Kirchenmusik mit seiner reichen Tagesordnung von 5 Tagen hat die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf die alte „Tremonia“ gelenkt, die jetzt die Veräumnisse früherer Jahrhunderte wieder weckt machen will.

An Musikfesten fehlt es in Westfalen nicht. Der Bund der Männer- und Frauenvereine hat seine Tagung in diesem Jahre unter starker Teilnahme aller Vereine zum ersten Male in Münster ab. Miesige Festhallen, wie Dortmund und Münster, bieten, erleichtern das Zusammenwirken größerer Verbände und wir werden in Zukunft allem Anschein nach noch oft von solchen großen Veranstaltungen berichten können. Dabei wird auch in Westfalen seinen Komponisten aufweisen wie Johannes Brahms in Hamburg oder Dietrich Buxtehude in Lübeck, die beide aus dem plattdeutschen Sachsenstamme entsprossen sind, so herrscht doch bei uns eine musikalische Regsamkeit, die uns mit Hoffnung in die Zukunft schauen läßt. Mit Anerkennung wollen wir dabei auch des Hülteners Kirchenchors und seiner musikalischen Vertretungen gedenken, die weit über die Grenzen Westfalens hinausgehen bereit haben. Wir dürfen mit vollem Rechte und innerer Genugtuung konstatieren: Westfalen cantat.

Dr. E.

Struwpeter-Hoffmann.

Was er vom heitern Arzt erzählt.

Daß der bekannte Frankfurter Arzt Heinrich Hoffmann, der Verfasser des weltberühmten „Struwpeter“, zu unseren großen Humoristen gehört, ist etwas, was die Kleinen, die seine begeisterten Leser sind, noch nicht begreifen können. Zu neuerer Zeit ist aber so manches aus seinem Nachlaß veröffentlicht worden, was den goldenen Humor dieses Mannes in helles Licht rückt. Seine Familie besitzt noch zahlreiche Handschriften von seiner Hand, neben dem kulturhistorisch wichtigen Briefwechsel allerlei Gelegenheitsabhandlungen und Zeichnungen, eine große Anzahl von Aphorismen und kleineren Aufsätzen. Die ganze Fülle seiner guten Laune offenbart sich in der Ansprache, die Hoffmann 1883 bei der Feier seines 50-

Jahrs ist verpflichtet, für deren Lebensunterhalt zu sorgen.

Die Städte sind im Wiederaufbau begriffen. Konnte man z. B. vor einem Jahre von Leningrad als von einer aussterbenden Stadt sprechen, so trifft das heute nicht mehr zu. Die Bevölkerungszahl erhöht sich und die Häuser und Straßen werden wieder in Ordnung gebracht. In Leningrad z. B. werden die Straßen von Grund auf neu gepflastert; für diese Stadt wird nur das teure Holzpflaster verwendet, das auf einer Betonbasis ruht. Vier Kilometer aller Straßen werden mit diesem Pflaster versehen. Die Einwohnerzahl ist von 750 000 im vorigen Jahre auf 1 Million gestiegen. — Die Stadt Moskau, Sitz der Regierung, ist über 1 1/2 Millionen Einwohner. Heute sind es deren 2,3 Millionen. Dieser Zugang rührt daher, daß die Rekrutierungsmaschine mit ihrem überreichen Beamtenapparat alles in die Zentrale zieht; Tatsache ist aber, daß die Leute untergebracht sind. Jede Familie hat allerdings nur Anspruch auf zwei Zimmer, und jedes Haus besitzt nur eine einzige Küche, so daß fünf bis

sechs Familien nur einen Küchenraum

zur Verfügung haben. Zerstörte Häuser sieht man in Moskau überhaupt nicht mehr. In Städten wie in den Dörfern tritt einem allenthalben der Wille zum Fortschritt zum Vorschein entgegen.

Diesen Willen zur Aufbauarbeit sieht man überall in der gesamten Industrie und der gesamten Verwaltung. Allerdings ist die Verwaltung und das ganze Verwaltungssystem ein überaus kompliziertes und außerordentlich teures. In Moskau begegnet man in den staatlichen Gebäuden einem Schwarm von Angestellten und Beamten, so daß man unwillkürlich den Eindruck bekommt, daß mit solcher Überorganisation eine Arbeit unmöglich sei. Das Gefühl des Zweifels aber, das man im Zentralpunkt bezüglich dieses Systems hat, schwächt sich ab, wenn man in die Verwaltungseinheiten selbst und in die einzelnen Werke kommt. Dort sieht man doch, mit welchem Fleiß und Eifer und Fleiß an dem Aufbau und dem Ausbau der Industrie gearbeitet wird, und wenn auch die Arbeiterschaft von heute noch nicht zu der Leistungsfähigkeit wie einst die unfriede ertragen ist, so braucht man deshalb kein ungünstiges Urteil über die Betriebe zu fällen. — Die Arbeiterschaft ist billiger.

der Lohn ist niedrig.

Wenden sich nun die inneren Verhältnisse an, so sieht man, daß in Rußland selbst die Kaufkraft des Rubels nur etwa 1 Mark beträgt, während die Parität 1,94 Mark ist.

Der gesamte Konsum (Nahrung und Kleidung) liegt in den Händen der Regierung, die nur in ausländischer Währung zahlt. Unter der Bevölkerung und besonders unter den Bauern herrscht ein ungeheurer Mangel an Nahrungsmitteln, der vorläufig nicht befriedigt werden kann, bis durch Aufhebung der Kohlen- und Eisenabgaben die Industrie für den Maschinenbau geliefert werden; vorläufig müssen noch große Mengen Textilien und Kleinerezeugnisse eingeführt werden.

Die Lage des Landes wird sich wesentlich verbessern, wenn die Ernte gut herkommt, und bis auf einzelne Stellen in Turkestan und dem Kaukasus steht die Ernte gut, in der Ukraine geradezu glänzend, und das nicht nur bezüglich der Quantität, sondern auch der Qualität. Fällt die diesjährige Ernte gut aus, dann liegt für den Außenhandel keine Gefahr vor, da die Außenhandelsbilanz sich nach dem Ernterückstand richtet.

Kredit und Wirtschaft.

Sonntagstagung der Kreditgenossenschaften.

Königsberg, 18. Aug.

Die Verhandlungen des 63. Genossenschaftstages der Deutschen Genossenschaftsverbände fanden heute ihre Fortsetzung in der Sonntagstagung der Kreditgenossenschaften, und zwar wurde in der Stadthalle die zweite Hauptversammlung eröffnet durch ein von Direktor A. Letschert-Kaiser über Kredit und Zinspolitik der Kreditgenossenschaften gehaltenes Referat. Der Redner führte u. a. aus: Die Kreditnot des Mittelstandes ist hauptsächlich eine Hypothekennot. Es muß daher von den Sparkassen erwartet werden, daß

sie sich wieder mehr als in den letzten Jahren der Hypothekenausleihung zuwenden und das Personalkreditgeschäft den Kreditgenossenschaften überlassen. Die schwierige wirtschaftliche Lage unseres Vaterlandes macht es den Kreditgenossenschaften zur Pflicht, in der Kreditgewährung besondere Vorkehrungen zu treffen. Der Einzelkredit soll im allgemeinen nicht die Höhe des Referats überschreiten. Blankokredite sollen in der Regel ausgeschlossen sein. In der Verteilung von Kasse, Schecks, Müssen und anderen industriellen Werken ist Zurückhaltung am Platze. In dem darauf folgenden Referat „Der Rationalisierungsplan der Kreditgenossenschaft“ betonte Direktor Händel-Karlruhe, daß den Kreditgenossenschaften trotz der durch die Inflation verursachten schweren Schädigungen der Aufbau gelingen sei. Der Hauptgrund sei in der strengen Befolgung der Grundsätze der Selbsthilfe zu finden. Am Schlußreferat des Kammergerichtsrates Citron-Berlin über neueste Wirtschaftsprüfungsgesetz und allgemeinen Recht waren besonders die Betrachtungen über zwei Gesetzentwürfe bemerkenswert, die in nächster Zukunft den Reichstag beschäftigen werden: 1. Der Entwurf eines Gesetzes über den Vergleich zur Abwendung des Konkurses. 2. Der Entwurf über die Einführung des Registerpfandrechts. In der Aussprache wurden die Ausführungen des ersten Referenten Direktor Letschert von verschiedenen Seiten kritisiert. Eine Entschließung, die dem Titel des Referats entsprach, gelangte mit einigen Änderungen zur Annahme.

Verderben.

Beratung der Sparmaßnahmen im franz. Kabinett.

Paris, 18. Aug.

Das Kabinett trat heute vormittag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten im Finanzministerium zusammen, um die Vorarbeiten für die neuen Sparmaßnahmen zu beraten, die von dem Komitee, dem die Minister Barthou, Polakowski, Douville und Sarraut angehören, ausgearbeitet worden sind. Obwohl die Mitglieder der Regierung streng geheim gehalten werden, wird das neue Sparprogramm der Regierung in seinen Grundzügen bereits in der Presse diskutiert. Das Programm soll drei Maßnahmen vorziehen: 1. Eine neue Preispolitik, 2. eine größere Zahl von Einschränkungen, die das öffentliche Leben betreffen, 3. weitgehende Sparmaßnahmen innerhalb der staatlichen Verwaltung. Die Preise auf dem Auslandsmarkt sollen überwacht und festgesetzt, die Einfuhr einer Reihe von Waren gänzlich unterbunden und die amtliche Preisregulierungskommission mit weitgehenden Vollmachten betraut werden. Das gesamte Sparprogramm der Regierung wird voraussichtlich in der Ministerratssitzung, die am Freitag unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik stattfindet, beschlossen werden. Das Kabinett wird morgen seine Beratungen fortsetzen. Da sich Außenminister Briand noch auf Urlaub befindet, dürfen außenpolitische Fragen auf der gegenwärtigen Kabinettsitzung nicht zur Sprache kommen.

Verbot der kommunistischen „Tribüne“ in Magdeburg. Magdeburg, 18. Aug. Das Oberpräsidium hat die kommunistische „Tribüne“ in Magdeburg auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik für die Dauer von 14 Tagen verboten, weil das Blatt am 14. August das Reichspräsidenten beleidigende Gedichte abgedruckt hatte, wegen dessen Veröffentlichung feinerzeit die Berliner „Rote Fahne“ verboten worden war. Die kommunistische Partei in Magdeburg hat gegen das Verbot eine Protestversammlung für heute abend einberufen.

Ermittlung einer Unternehmung gegen den „Vorwärts“. Berlin, 18. Aug. Wie der „Vorwärts“ mitteilt, hat die Staatsanwaltschaft beim Landgericht Berlin I wegen verschiedener Angriffe gegen den bayerischen Justizminister Dr. Gärner auf Antrag des bayerischen Justizministers die Voruntersuchung gegen den verantwortlichen Redakteur des Blattes eingeleitet.

Tagung des Kirchenrates. Berlin, 18. Aug. Der Kirchenrat der altprotestantischen Landeskirche trat heute im Gebäude des Oberkirchenrats unter dem Vorsitz von Präses L. Windler zusammen. Unter den Verhandlungsgegenständen nahm die Frage des Verhältnisses der Kirche zum Religionsunterricht der Schulen besondere Interesse in Anspruch. Es handelt sich hierbei um Forderungen zu Artikel 149 der Reichsverfassung, nach dem der Religionsunterricht der Schulen in Uebereinstimmung mit den Grundgesetzen der Religionsgesellschaften zu erteilen ist.

Die Dineri zwischen der plötzlich den der Gräfin, den Schuß lag loslos a tend. Bevor bedroht einen zweiten verglichen. Gräfin gebt. Freumbe daß er die habe, von dem bemerkt hat. Eine G hält gegenm Ein in der dem Gebiete sah, ist als Es ist der bekannte B und auch te auf Friseur seit dem Ja starken Zu liche Anzeie merksam gen die Berkan Dr. Gädig Operation g gemannet Friseurgehe jellen. Ein gaff; gelege Wänerin ge den falschen hier ein beante zur Wilef fink Wiberstand

** Büdlin „Toteninsel“ im Newyorker Museum. Das Metropolitan Museum in Newyork nennt jetzt ein Hauptwerk Büdlin sein eigen. Wie im „Cicerone“ berichtet wird, hat es eine „Toteninsel“ des großen Schweizer Malers um den Preis von 150 000 Schweizer Franken angekauft. Das Thema ist diesmal von Büdlin gemalt worden. Die Newyorker Zeitung ist die Meinung, daß er 1880 für die Gräfin Oriola schuf. Gleichzeitig hat das Museum eine der römischen Landschaftsbilder zum Geschenk erhalten, die Büdlin 1852 für einen amerikanischen Italiener gemalt haben soll.

Radrennbahn Bochum

Strassenbahn-Haltestelle Linie 8, Hattingerstrasse

Sonntag, den 22. August 1926, nachm. 3.30 Uhr

Großer internationaler Renntag!

Länderpreis Holland-Deutschland

Es starten u. a.

Mazairac, Bergen op Zoom
Benno Leene Den Haag

Fritz Graue Berlin
Deutscher Bundesmeister
1926 über 1 Km.
Viktor Raufsch Köln
Deutscher Bundesmeister
1926 über 20 Km.

Großer Preis der Stadt Bochum

200 Runden Mannschaftsfahren.

Eintrittskarten zu 1.-, 2.- und 2.50 Mark
Im Vorverkauf bis Samstag, den 21. August,
abends 7 Uhr in den Zigarrengeschäften: Jos.
Klöpper, Obere Marktstrasse 31, Paul Aretz,
Alleestrasse 15, J. Kornhoff, Bahnhofstrasse 82,
Otto Neuhäus, Herneerstrasse 2, Restaurant Panzer-
grotte, Alb. Dörmann, Hattingerstrasse 80, Peter
Strauch, Hattingerstrasse an der Rennbahn
Erwerbslose 75 Pfg. nur an der Kasse geg. Ausweis.

Restaurant Waldesruh Bochum
(Rüppert) Koch, Busch, Waldring
Ww. C. Weltkämpfer,
Telefon 1629

Kinderfest mit Garten-Konzert
Angenehmer Familien-Aufenthalt.
Großer schattiger Garten.
Gemütl. Gesellschafts-Zimmer u. Saal.
Vorzügl. Kaffee mit Bauernstuten. — Gute Biere
Berliner Waiselbier.

Empfehle meine Lokaltäten f. Vereine u. Gesellschaften

Die große Torte
Genfer-Torte
Diese Woche Spezialität:

Wir haben in Bochum eine Zweigniederlassung
errichtet und
Herrn Julius Mummenhoff,
Bochum, Bergstr. 36,
Fernsprecher 687
als unseren Vertreter bestellt. Wir liefern mit
eigenen Lastkraftwagen frei Haus die
vorzüglichen
Anthrazit-Nusskohlen
und
Anthrazit-Press-Nüsse
(Ellormbrickets)
der Zeche Alte Haase, Sprockhövel. Herr Julius
Mummenhoff nimmt Bestellungen entgegen und
erteilt jede gewünschte Auskunft.
Gewerkschaft Johannessteden
Kohlenhandels-Gesellschaft der Gewerkschaft
Alte Haase.

Sie suchen
ein preiswertes **Qualitäts-Piano,**
Flügel, Harmonium.
Fordern Sie Katalog und Bedingungen direkt von
Hof-Piano- und Flügel-Fabrik
Roth & Junius **Hagen i. W.**
Bahnhofstr. 29
(Filiale: Berlin am Zoo).
Staatsmedaille, goldene Ausstellungspreise, erste
Künstlerzeugnisse. — Lieferung frei Haus mit Ga-
rantieschein. Auf Wunsch Monatsraten. Miet-Pianos.

Rollwände, Jalousien,
Holzdraht-Rollos, Mar-
quisen, Gardenschirme,
Rolladenfabrik Roy, Bochum, Kanalstr. 43
Telefon 3330



Entwickeln,
Kopieren,
Vergrößern
am besten und
schnellsten
in der LDz
Photo-Druckerei
Kudlenbroich
Brückstrasse 65.

Bräutschleier
und
Bräutkränze
Grün, Silber, Gold
Bochumer
Blumenhalle
Bochum,
Große Brückstr. 22.

Bona Tee
Sollen Sie sich nichts an-
dres aufgeben u. ver-
suchen Sie den bekann-
ten
Bona Tee
der sich bestens bewährt
hat gegen unreinen
Teint, blasses, unreines
Blut, Gefäßschwäche, Kopf-
schmerzen u. Magenbeschw.

Bona Tee
scheidet untaugl. Stoffe
seltig aus und wirkt
entfettend.
Original-Paket 1 Wrt.
Alleinverkauf:
Drogerie
Kudlenbroich
Bochum, Brückstr. 65

Illuminations-
Laternen
und **Fahnen**
in allen Farben
und Größen.
Tischtuchdamast
und **Crepp**
1,20 m breit,
in Rollen von 20 m.
Größte Auswahl,
billigste Preise.
Mummelthay's
Centralbuchhand-
lung
Bochum
Obere Marktstr. 81
Tel. 3968 Gegr. 1872

Wünschen Sie
beim Einkauf von

Möbel
gut u. fachgemäß
bedient zu werden,
so empfehle ich
Ihnen, sich nur vom
Fachmann beraten
zu lassen.
Anton Ricken
Tischlermeister
Bochum
Nibelungenstr. 15
Richten Sie genau auf
meine Firma.

Billige
Tapeten
Kaufen Sie solche
nicht, bevor Sie sich
vorher unverbindl.
von meiner grossen
Auswahl u. Billig-
keit überzeugt
haben.
Carl Bohlmann
Bochum,
Kortumstr. 4
Fernruf 825.

Schöne eichene
Flurgarderoben
von 27 Mk., Bettstellen
mit marken Spiral- und
gut Dreilaufgegnatrat-
zen von 88 Mk., Kleider-
schränke von 29 Mk. an
sowie alle sonstigen
Möbel, Gut und billig.
Zahlungs- und Ver-
kaufsgewinn.
Möbel, Wih. Schröder,
Schreinermeister,
Bochum, Roonstrasse 37
Nähe Marienstrasse.

Zeigen Sie
Ihre Familienanzeigen in der
Zeitung an? Benutzen Sie
den Märkischen Sprecher. Es
ist billig und Ihre Freunde
und Bekannten erfahren es
sicher und schnell. / / /

Kohlen und Koks
Anthrazitkohlen
von Zeche Langenbrahm liefern prompt
Gustav Gräfe G.m.b.H.
Bochum, Buddenbergstr. 9. Telefon 122.

DAS
BLATT
der bestsituierten, kauf-
kräftigsten Kreise von Stettin,
Pommern, Grenzmark
und Mecklenburg ist **DIE**
OSTSEE-ZEITUNG
92. JAHRGANG
Wöchentlich sechs Beilagen
Die führende und maß-
gebende Wirtschaftszeitung des
NORDOSTENS
und größte Tageszeitung der
Ostsee-Schiffahrt
Alteingeführtes
Familienblatt
Probenummern u. Anzeigen-
Tarif durch den Verlag
STETTIN
Gr. Domstr. 24

Union-Palast
Operettenbühne.
Heute Donnerstag:
Leitze Volksvorstellung.
Gräfin Mariza
Einheitspreise: 0.60 u. 1.20
Wiederauftritt von Fri. Lerta Müller.
Ab Freitag
die grosse Operettennovität:
Die Königin der Nacht
Gute Plätze sind noch im Vorverkauf zu
haben 11-1 Uhr und ab 4 Uhr.

Ziegelei Bonnermann
G. m. b. H.
in Laer bei Bochum, Telefon 989.
Hofort in Verbindung, Klinker, Kellerteile,
Kaminate, Ziegelsteine und Hinter-
mauerungssteine ab Ziegelei und frei Sta-
tion Laer zu Konkurrenzpreisen. Die
Skurebeständigkeit und Druckfestigkeit
der Steine kann durch Zeugnisse nach-
gewiesen werden.

Bad
Saffendorf
heilt
Rheuma, Gicht, Gelenksentzündungen, Stru-
fale, Frauenleiden, Starke Sol- und natürliche
Kohlensäurebäder. Neu: Kurhaus mit er-
hellten, eingerichteten Logierzimmern und
Badezellen. Wichtige Briefe. Auskünfte erteilt
Sachverständigen **Bad Saffendorf**,
Kreis Soest i. Westf.

Spanisch
wird bei Billigster Berechnung, auch im Hause
des Schülers, von jüngeren Herrn erteilt.
Angebote unter G. H. 50 an d. Weich. d. 31g

17. u. 18. So. i.
sicherer Ziehung!
Grosze
Geld-Lotterie
für das Auslands-
Deutschtum
Nur Geldgewinne:
150 000 Mk.
Höchstgewinn
75 000 Mk.
50 000 Mk.
25 000 Mk.
10 000 Mk.
bar ohne Abzug
Lose à Mk. 3,30
Porto und Liste
30 Pfg. mehr,
empfehlend und
versendend:
TRASS
Lotteriegesellschaft
BOCHUM
Wilhelmplatz 10.

Dürkop-Fahrräder
u. **Nähmaschinen**
ferner
Wiesla-Waschmaschinen
an herabgesetzten Preisen.
Günstige Zahlungs-
bedingungen.
Gerh. Paeßen
Bochum,
Mannbrückerstrasse 9
Ecke Humboldtstr.
Telefon 2832.

75 000 Mark
geteilt aus Gutsverkauf
in blühender Gegend zu
8-8% zu vergeben. Off.
B. H. 1105 an H. G.
Düsseldorf.

B. M. W.
das hochwertige deutsche Qualitätserzeugnis
fährt die schnellste Zeit des Tages
und gewinnt die
Bochumer Bergmeisterschaft
mit dem 500 ccm/16 PS. Sportmodell und fährt
einen überragenden
Klassensieg
mit dem 250 ccm/6.5 PS. Einzylindermodell.
Generalvertreter:
Willy Picht,
Motorfahrzeuge
Kaisersir. 5 Bochum Tel. 4495

Große Versteigerung
v. **Zigarren, Zigaretten, Autos u. Möbel**
Am Freitag, den 20. August, morgens 9 1/2 Uhr, werde
ich im Saale des Herrn Morjan, Allee 54
1. **1 großen Posten Zigarren u. Zigaretten.**
günstig für Wiederverkäufer und Händler,
2. **1 Ford-Personenwagen**
fahrbereit, in gutem Zustande, ganz durchgepariert,
1 Opel-Lieferwagen 1-1 1/2 Tonne,
3. **1 Herrenzimmer, 1 moderne Küche, 1 eich.**
Wohnzimmer, 1 Zimmerbüfett, 1 Kredenz, ein
paargarnteeppich, 1 feinen Kronleuchter, 1 Leder-
sofa, 2 Küchenherde, 1 Damen- und Herren-
schreibtisch, 1 Kaminofen, 2 Dielenbänke, 2
Kleiderschränke, 2 Küchenschränke, 1 Eimer-
schrank, 2 Schneidemaschinen, 1 Bügelosen,
1 Ofen, 1 Gasofen, 1 Gasherd, 1 Ofenschirm,
1 Waschmaschine, 1 Radioapparat, 2 Schreib-
maschinen, 2 Kopierpressen, mehrere Bettstellen,
Schränke, Tische, Stühle, Bilder, Spiegel, Haus-
gerät, Anzüge, Kleider, Wäsche usw.
meistbietend gegen bar freiwillig versteigern. Die Sachen
zu 2 und 3 sind gebraucht, Beschäftigung 2 Stunden vorher.
Der Personen- und Lieferwagen gelangt punkt 11 Uhr
zum Verkauf.
Louis Stoppelman,
Auktionator und Taxator, Widumstr. 11, Telefon 610.
Versteigerungsaufträge nehme täglich an. D. D.

Vorsicht beim Broteinkauf!
Die kluge Hausfrau prüft beim Broteinkauf
das Gewicht, sie merkt dann, dass das Brot
häufig viel weniger wiegt, als sie annimmt.

Strassen's Brot
hat stets gleichmässig hohes Gewicht.
Wer Strassen's Brot kauft,
spart Geld!

Kaufm. Privatschule J. Pyra
Bochum, Rottstrasse 15 Ecke Friedrichstrasse
Fernruf 4654
Anmeldungen täglich
Man achte genau auf die Adresse.

Nach Katalog Möbel kaufen ist schwer!
Trotzdem sollte man vor dem Einkauf leihweise
unseren Katalog für komplette Zimmereinrichtungen
verlangen und dann zu uns kommen zum Einkauf.
Gebrüder Schürmann, Essen,
am Rathaus und **Köln,** Zepelinhaus.
Größtes Spezialhaus Deutschlands für Wohnungseinrichtungen.
Verlangen Sie leihweise unseren Prachtkatalog über Möbel.

Haus
Ruhrland
(Erholungsheim
des Landkreises
Bochum
auf der Insel
Nordenoy.
Für September
(Nachsaison) sind
noch einige Zimmer
frei. Pensionpreis
je nach Lage und
Größe der Zimmer
von 4.75 RM. bis
5.25 RM.
Für Kinder ent-
sprechend niedriger.
Ausführliche Pro-
spekte und Anmel-
dungen bei d. Kreis-
rechnungsstelle des
Landkreises Bo-
chum, Bismarck-
strasse 14.
Telefon 3360 - 3366.
Prospekte
auch durch den
Verkehrsverein.

Fahrräder
Wider, Dürkopp,
Brennabor etc.
empfehle in großer Aus-
wahl zu mäßigen Prei-
sen und günstigen Be-
dingungen.
Michael Paeßen,
Am Kaiser-Friedrich-
platz.
Telefon 3667.
Gegründet 1898.

Stuhlleuchten
und sämtliche
Korb-Reparaturen
werden sauber und
preiswert ausgearbeitet
bei
H. Möllmann
Mühlenstrasse 6
Abholung und
Zustellung frei Haus

la. Mann.
Landwurst
9 Pfd. gem. Wurst-
waren einschl.
Dauervaren 15.-,
9 Pfd. gem. Wurst-
waren, das Beste
M. 10.-
Frei Haus, unter
Nachnahme.
L. Sattalkau,
Uelzen-Mann.

Frische Naturaleibutter
je 1. Tagespreis, 1. St.
Bottelpack, 1 Pfd. Inhalt
M. 15.50-18.00 (1/2 Ctr.
billiger). Werfr. franco
gegen Nachnahme.
Bochum's Wursthaus
Wargenrode (Hof.).

Nr. 193
Zweites B
Boch
Nachdruck unse
Auszug nur
Um Das
Die Dienstjah
Witwenrent
2 Der Vor
an die Beizst
schreiben erla
ner Bestimmung
sen. So tritt
der Frage der
der Angehörigen.
Knappheitsverei
der Dienstjahre
stellen vorläufig
schaft noch Geltu
während der 3
versicherung für
31. Juli 1921
Zustande vor de
jahre in der Pr
gelegt, so werbe
nächst die Angeh
15 Jahren mit
und die weitere
0.5 Proz. zu be
den Vorräten ha
Beiträgen wird
Festsetzung von
110 anverf
schaftsverein in
der H. D. u. v
den-Witwenrent
und das nach S
währt wird, wo
ist. Der Vorst
schließen, daß
endung des
rente ohne
einem weiteren
die Beizstnap
eine Veränderung
s 38 und s 60
nicht einelne
Beitragsmonat
Bundest, für d
vom Bundesrat
nale wird der
festgelegt, die
erhöhen, jedoch
wird also in je
monate ein Z
weiteren 60 W
1 Proz., für d
ein Steigerung
Beitragsmonat
0.5 Proz. gewi
und Angehörige
die Angehörig
hächsten S
für den betref
stellendentha
Sind nur Ang
so ist nach den
fab zu verfahr
verbrachten M
nur dann in R
die Steigerung
rechnen find.
4) Ihre glück
Herz an. Si
den Lebenspi
Leiter sog.
sie hinauf mi
eine weiche D
sie fand sie l
blafen. Um
Dämmern
und später
Klappe im H
wenn Dunkel
lachten, der a
sie vertrieben
Es war s
unruhiges,
Was wie
gewählt halt
Tom! Aber
Das Lieb
geungen, me
ren
Kinder imm
denn beruht
bis man l
auffachend
ben Heut
Wahne des
Stim! A
Nun fe
nicht h
nicht zu tu
Über sie
Atmete auf
Dann gi
nia, hob die
gorkommob
stelle: die l

Der Aufschwung des Lastkraftwagenverkehrs. — Bau von Hauptdurchgangsstraßen nach einheitlichen Grundsätzen.

Willst Du, wie es
Dir behagt, Dich
vor ernster Not bewahren,
Bleib' dem treu, was
Reichardt sagt:
Lern' durch Feinkakao sparen!
Huch Schokolade bricht die Not,
isst Du sie statt Fleisch
zum Brodt.

gen und getrennt.
Lunden. Er hat
rankenhaus, ohne
haben. — Ein
ed sprang von
mal und extrant.
rgen.

rgiftung. Im
lle des Bergmanns
mt. Zwei Kinder
sieben Jahren sind
ein Kind im Alter
haus überwiegen;
fahr.

em Personen-
t. Sohn der Schlo-
enauto überfahren.
Straße überqueren
ge zur eckeligen
rufft keine Schuld.

ounfälle. Auf
dau rannte ein
besehtes Automobil
traßenbaum. Die
der Mann war so-
ber nicht lebensge-
instrukt kommen-
gegen einen Baum.
die. Die Insassen
den schwer verletzt.

antene Hoch-
die Geheule Aug.
is in voller Frische
den 12 Kindern
die Gesamtzahl der
etel) beträgt 85.

chweres Mo-
aus Reptilien
Übersunden mit
t. In einer Kurve
die Vereisung ab-
die Maschine und
t. Mit teilweise
er und Beifahrer

see, die Freiluft-
irge und an der
wirkung. Von Dr.
ag der Anstalten
lgau. 56 Seiten

erämpfer neuzelt-
ungen aller Art
sonnenturen als
Kranke und Er-
t einen Weg zur
beweist vor allen
Erkrankungen.

durch die A. B.
urde, die in un-
nd wie im Aus-
der gelblichen Lage
oder seine sieben
gehtes nicht als
esst aus der
gute, wenn nicht
innen. Zahlreiche
Hott geschriebenen
u. a. auch vom
geleiteten An-
mit den Fragen
r Geschwächte be-
bar begrüßen.

erleibtes, Erlauchtes
Tanzen der alten
5 Bogen mit 33
Verlag Graf Wil-
n bein Gedanken an
n und seinen Ge-
ungen. Mehr und
eit die Erinnerung
um dem Gebiete des
er Verfasser es mit
erleibtes, Erlauchtes
Tagen der alten
Sammlung mit
ird sich hinter der
die wundervoll
erlich.

berausgabe „Him-
1926. Herausge-
Nichts dient mehr
ens als die Ueber-
und Stämme fin-
en und dankbar zu
st ein Loblied auf
Leib, die begründet
— Hilde Landt! Aber
auf die Natur, ein
Hilfe der sinnlichen
e. die in Witz und
unst und Dichtung
haben dabei noch in
agendsten sinnlichen
nd, daß die hervor-
vundervollen Ueber-

„Sport“ des Alltags.

Für alle, namentlich aber den Großstädter, gibt es im Laufe des Tages eine Anzahl Hindernisse zu überwinden, so daß er in die Lage versetzt wird, seine sportlichen Fähigkeiten auch im Alltag anzuwenden zu können und zu müssen. Morgens, wenn er das Haus verläßt, um zu seiner Arbeitsstätte zu eilen, ist es gerade nötig gewesen, über Nacht in seiner Straße Ausbesserungsarbeiten vorzunehmen. Die Absehbare Sprünge das Hindernis nehmen muß, um mit einem kräftigen Schritt den sich in Bewegung setzenden Straßenbahnwagen zu erreichen, mit dem man noch gerade rechtzeitig ins Büro kommt.

Zu Dauerkäufern, die infolge des reichlichen täglichen Trainings von einigen Stunden zu außerordentlichen Leistungen kommen müssen, bilden sich die Blahvertreter aus. Früh morgens beginnt ihre anstrengende Tour. Mit ihren Musterkoffern bewaffnet ziehen sie munter durch die Straßen, ohne daß ihrem eifrigen Bemühen immer ein Erfolg beschieden ist.

Wenn man betriebl. Kräftigungen gesehen hat, muß es geradezu als Erleichterung und Erholung an, wenn man auf dem Autibus die Valancier-übungen der Vertreter der beiden Geschlechter beobachten kann. Die Treppe zum Dach, das sich in den Sommermonaten einer veränderten Beliebtheit erfreut, stellt dem fahrenden Autobus und der schlechten Vibration an die Valancier-übungen große Anforderungen. Nicht immer scheiden hier die Herren der Schöpfung am besten ab, und die halbe Damenwelt weilt dort, sich in Grazie und Anmut zu übertreffen. Doch auch dieses heisse Bemühen, das mit den Tücken des Objekts so wenig rechnet, wird oft zunichte und abt häufig an den komischen Zwischenfällen. Auf.

Die Neubauten sind das Arbeitsgebiet der Schwerkatheten. Zwar werden hier keine Gewichte gerissen und geknien, keine Weltrekorde geschlagen. Von morgens früh bis abends spät sind die Steinträger beschäftigt, auf schwankenden Leitern den Mauern die nötigen Steine auszutragen. Zentimeter werden hier spielerisch bewältigt, manchmal mit einer Anmut und Leichtigkeit, die einen ästhetischen Genuß gewährt. So aber Arbeit durstig macht, hat es das Schicksal so eingerichtet, daß sich in der Nähe eine Quelle befindet, an der sich die Durstigen laben können.

Der Wagen einer Frau, der den so sehr beachteten Stoff anbringt, ist ein anderes Gebiet der Schwerkatheten. Es sind keine klassischen Gestalten, die die Wasser vom Wagen laden. Unrichtige, unrichtige Menschen bewegen die schweren Koffer, als ob es für sie ein Kinderpiel wäre, und solange man auch die Vierfüßler beobachten mag, man merkt ihnen keine Ermüdung an, obwohl es sich um das Abladen der Koffer handelt als auch darum, das vom Welt abgetragene Glas Bier zur Stärkung zu bewältigen.

In einer Straßenkumma mit lebhaftem Verkehr kann man den Verkehrsregeln die Wege zu Kraft und Schönheit wandeln sehen, d. h. wandeln dürfte nicht ganz zutreffen, sondern besser stehen. Mit dem Überfließen und den Armen vollstreckt er zur Regelung des Verkehrs seine Kräfte. Allerdings ist es eine etwas einseitige Beschäftigung, denn die Weine müssen sich lediglich darauf beschränken, ein paar Schritte vor oder rückwärts und eine halbe Drehung auszuführen.

Um die Mittagszeit können wir einen Einblick in das Leben der Zeitungsleserinnen bekommen. Schwerkatheten sind diese auf ihren Rädern mit den neuesten Zeitungen von Händler zu Händler, fast immer zu mehreren zusammen, von denen einer im Interesse der schnelleren Auslieferung „Tempo“ macht. Mit wechselndem Erfolg zieht sich diese Raute hin, bis auch die letzte Zeitung ihren Bestimmungsort erreicht hat.

In höheren Regionen schweben unsere Schornsteinfeger. Sie stehen kraft ihres Verstandes über der Sache, d. h. auf den Rädern der Häuser, auf den Kaminen, wo sie ihre gewaltige Tätigkeit ausüben. Bei diesen täglichen Trainingen bräutet sich einem die Frage auf, was für eine Veranlassung mühen die Schornsteinfeger abgeben, denn Schornsteinfeger dürfen bei ihnen wohl kaum zu befürchten sein.

Dah auch Wren und Nix-Nix in praktischen Leben verwandt werden können, mögen einige Beispiele zeigen. Arch, einen Tag der Arbeit hinter sich zu haben, steht man auf der Plattform der Elektrischen und beobachtet das Straßengetriebe. Plötzlich bemerkt man in der Ferne der Brückstraße eine gewisse Veränderung und sieht, wie jemand eilend das Weite suchen will. Mit einem Nix-Nix-Geschrei und der Betroffene sich schalten und mit Polizeiarbeit zum nächsten Eisa oder Polizeirevier geführt. Für den Dummhieser eine heilige Ausübung eines Sports. Daß der Vorposten sich namentlich bei frühen Zeiten großer Beliebtheit erfreut, dürfte einleuchtend sein. Mit fabelhafter Geschwindigkeit schneidet die Frau einen rechten Geraden, als sie merkt, daß ihr ein Marktlocher auf dem Markte die Zeit der Tische abnehmen will, und leitet ihn so außer Gesicht, seine „Menschenfreundlichkeit“ richtig aufweisend.

Diese Beispiele können die Vermutung erwecken, als ob in Unterstadt der vielen „fortschrittlichen“ Betätigungsmöglichkeiten, die das Großstadtleben einem tagtäglich bietet, eine fortwährende Betätigung überflüssig wäre, doch auch hier gilt das alte Wort: Übung macht den Meister.

Wenn der Negertönig filmt...

König Nibber ist der Herrscher des Suranimes auf dem Bauchi-Plateau in Nordnigeria und erst kürzlich von der Weltöffentlichkeit bekannt geworden. So erzählt Geoffrey Barlas, der einen Film in Nigeria gedreht hat, in einem englischen Blatt. „Viele Dinge sind diesem König unverständlich, keine aber mehr als die Sandbänke, die er in den letzten 3 Monaten ausgeführt hat. Er

Durch den Kristallspiegel.

Mrs. Montague, die Heilseherin von London City.

„Ich habe in meinem Leben wenig derart erstaunliche Visionen gesehen wie die rätselhafte Vision dieser schönen Frau.“

Ein gerinnender hat dieses bedeutsame Urteil über das geheimnisvolle Können der Mrs. Montague gefällt als der große Sir Oliver Lodge, der weltberühmte Naturforscher, der hervorragendste Kenner offener Seelenkunde in England. Mrs. Montague ist eine Kristallseherin, wie sie in der Geschichte der letzten Jahrzehnte wohl kein zweitesmal zu verzeichnen war. Es sei gleich hinzugefügt, daß sie nicht der großen Schar der Verunsicherten angehört. Die junge Kristallseherin entstammt einer altenglischen Adelsfamilie. Ihr Vater war Generalmajor im englischen Heer.

Wie die meisten Heilseherinnen ihrer Art hat auch Mrs. Montague ihre Begabung durch einen Zufall entdeckt. Die Villa im Londoner Collyer, wo die kleine Mrs. ihre Kindheit verbracht hat, war von einem herrlichen Park umgeben. Da gab es vorzüglich gepflegte Blumenbeete mit Rosenbüschen, die große Glasmauern zierten. Eine dieser Anlagen war aus Kristallglas. Da blühte das junge Mädchen oft hinein und sah zu ihrem nicht geringen Staunen seltsame Bilder, die sie sich nicht recht zu erklären vermochte. Sie erzählte von diesen Visionen, deren Bilder ihr in der Kristallkugel erschienen waren, ihrer Mutter und ihren Freundinnen, wurde aber stets ausgelacht. Das Rätsel der Kristallkugel ließ sie nicht ruhen, bis sie eines Tages den Zusammenstoß mit einem der Vision, die sie im Kristall gesehen, auf dem Todefall, der sich im nächsten Hause zwei Tage später ereignete und einen Verwandten der Familie betraf, hatte, erkannte. Nun wurde es ihr klar, daß sie eine Heilseherin sei. Die Kristallkugel nahm sie, als sie geheiratet hat, mit in ihr neues Heim und ließ eine Reihe des allerbildendsten Bildes zu einem Spiegel abstellen. Oft und oft erschienen ihr da Bilder, deren prophetische Bedeutung sich dann später bestätigen sollte.

Eine Freundin in der Familie, die Bankiersochter Selene Bittner, kam eines Tages zu Mrs. Montague und bat sie, in den Kristallspiegel zu blicken und ihr ihre Zukunft voraussagen zu lassen. Mrs. Montague erfüllte diese Bitte, sah jedoch zunächst in der Kristallkugel gar nichts. Eine Stunde später, knapp bevor die Freundin sich abschiede, schied sie zu nehmen, machte sie noch einen zweiten Versuch. Da sah sie ein großes Gebäude. Das Bild erklärte ihr, daß sie in der Zukunft, daß sie in einer einzigen Nacht, die an einer Mauer am Gebäude angedacht war, genau den Namen der Straße und die Hausnummer zu lesen vermochte. Dann verschwamm allmählich dieses Gesicht und wich einem zweiten Bild. Nun erblickte Mrs. Montague einen kräftigen Mann von brauner Hautfarbe und erhellter Tracht, der in einem prachtvoll geschmückten großen Saal, in einem überaus feinen, sich mit Kränzen und Blüten unterhielt. Mrs. Montague lete die Bedeutung dieser beiden Bilder folgendermaßen aus: Kränze und Blüten, das damals zwanzig Jahre alt war, werde einen Fremden —

einen Ägypter oder einen Araber — heiraten. Sie werde diesen Mann in einem Hause der Scott Street Nr. 17 kennen lernen.

Mit beäugeltlicher Neugierde eilte nun Kränze Bittner am nächsten Tag in die Scott Street, um das von Mrs. Montague bezeichnete Gebäude zu sehen. Ihre Enttäuschung war nicht gering, als sie nun erfahren mußte, daß es ein Haus dieser Nummer in der betreffenden Straße gar nicht gäbe. An der Stelle befand sich vielmehr ein leerer Bauplatz. Drei Jahre später wurde auf diesem Baugrund ein großes Hotel erbaut und vier Jahre nachher, zu einer Zeit, als Mrs. Montague die Kristallvision schon längst vergessen hatte, lernte sie anlässlich eines Tanzauftritts, das im Festsaal dieses Hotels veranstaltet wurde, einen reichen Kaufmann aus Bombay kennen, der sie dann bald nachher geheiratet hat.

Mrs. Montague den Tod Kitcheners voraussagt.

Der größte Erfolg der Kristallseherin war zweifellos die Prophezeiung des nahen Todes des Generals Kitchener. Mrs. Montague ist dem späteren Kommandanten der englischen Flotte im Jahre 1914 zweimal begegnet. Kurz nach dem Eintritt Englands in den Weltkrieg erschien der Heilseherin im Kristallspiegel das Bild des Generals. Die Vision zeigte ihr Lord Kitchener mit den Meereswellen ringend. Sie sah, wie er sich bemühte, sich an einer Holzlatte, die neben ihm schwamm, festzuhalten. Da kam eine Woge und bearbeitete ihn unglücklich. Mrs. Montague, der diese Vision ganz besonders bedeutsam erschien, schrieb damals in ihr Tagebuch, Lord Kitchener werde in verhältnismäßig kurzer Zeit den Ertrinkungstod finden. Sie machte auch ihren Anhängern von diesem Gesicht Mitteilung. Man nahm die Nachricht trotz der bereits unbestätigten Erfolge der jungen Heilseherin unglaublich auf. Um so größer war das Staunen der Einzelnen, als ein deutliches Torpedoboot das Kriegsschiff, an dessen Bord sich auch Kitchener befand, torpediert und der General den Tod in den Meereswellen fand.

Eines Tages kam die Gattin eines bekannten Londoner Finanziers, dessen Namen Frau Montague verschweigt, zu der jungen Frau und erzählte ihr mit allen Zeichen größter Erregung, ihr Mann habe sich vor zwei Tagen von zu Hause entfernt und sei seither nicht heimgekehrt. Sie habe Angst, ihm könnte ein Unheil zugefallen sein. Mrs. Montague, der auch der Mann der jungen Dame bekannt war, blickte in den Kristallspiegel. Das Bild, das drinnen erschien, erfüllte sie mit Schrecken. Der Finanzier lag auf einem Teppich in einer Kluft, neben der Leiche sah sie einen Revolver. Sie machte von diesem Gesicht ihrer Freundin keine Mitteilung, sondern suchte sie zu beruhigen. In ihr Tagebuch notierte sie jedoch, der Finanzier hat gestern Selbstmord begangen. Drei Tage später brachten die englischen und französischen Mäler die Nachricht, daß der Londoner Bankier L., der infolge unglücklicher Spekulationen an der Londoner Börse große Verluste erlitten, sich in einem Pariser Hotel eine Kugel in den Kopf gesetzt hat.

„Hätte ich doch geschwiegen —“

Von Anton Grunwald.

Seit vier Wochen waren sie Mann und Frau, und nun lagen beide im Krankenbett. In der Hand und schauten stumm hinein in die Blütenpracht des Rosenmohns.

Edgar saß —
Werner hatte ihn sein junges Weib im Scherz gefragt: „Zug, lieber, hat dein Leben auch einen dunklen Punkt? Ich meine mit Bezug auf die Frauen.“ Statt der Antwort hatte er ihr den Mund mit heißen Lippen geschlossen, und sie war damit zufrieden gewesen. Denn hatte er sich, grübelnd, immer wieder gefragt: „Soll ich es ihr sagen?“ Und jetzt quälte ihn von neuem dieser Gedanke. Er warf einen schmerzhaften Blick auf seine junge Frau. Sie lag, so wie sie lag, auf ihrem ästhetischen Gesicht, und als sie es ihm zuwandte, leuchtete aus ihrem Sonnenauge ein warmer Strahl reiner und inniger Liebe, und er schaute mit schon so oft in ein Wunderland märchenhafter Zauberkraft.

Edgar saß —
Aus tiefen Gedanken wuchs vor ihm die Frage: „Soll ich es ihr sagen?“

Seine Gattin rief ihn plötzlich aus seiner Grübelerei. „Schau, lieber, dort die wunderschöne Rosenmohn! Sie ist so zart und rein, wie eine deutsche Mädchenblüte, und steht so den Tautropfen, der im Sonnenlauge allabendlich regnet.“ Schau, wie er die erglühende Blüte betrachtete! „Nicht das nicht ein Schmelz unserer treuen und innigen Liebe?“

Edgar schwiegen. Nein, nimmer kam er seinem Weibe, das eine lauschliche, von keinem Reiz getriebene Seele mit in die Ehe brachte, es sagen. Er würde seine Liebe, seine Seele nicht verhehlen. Und doch! Kann es seine Frage nicht wiederholen? Denn hat er seiner Weib so innig verstanden, mit aufrichtigem und ehrlichem Herzen ein treuer Lebenskamerad zu sein, so hat sie ein Recht darauf, seine Veranlassung zu kennen. Gelächter, ganz ehrlich, will er sein.

Aber Edgar, du antwortest mir ja gar nicht —?
Da fachte er ihre Hände und begann leise zu erzählen von einem wahren Leben, wie er den Reicher der Luft fast bis zur Weite geleert hatte, wie ihm manches Frauenherz hilflos erlegen sei.

Era hatte ihm schon längst ihre Hand entzogen und drückte sie auf ihre pochendes Herz. Ihre Blüthen

blühen bestien. In ihren weit geöffneten Augen stand ein feister Glanz. Sie wandte ihr bleiches Antlitz weit, weit von ihm weg, und laut aufschreckend schlug sie ihre Hände vor ihr Gesicht. Da wußte Edgar, daß er im Herzen seines Weibes eine zarte, zarte Seite zerrissen hatte. Er blickte auf die Lippen: „Ach Tor!“ hätte ich doch geschwiegen —

Welche, mollige Luft umschloß die Rosenmohn. Ein Schmetterling flatterte über sie hinweg, und die Sonnenstrahlen tranken gierig das kleine kristallene Tautropfen.

Bunte Zeitung.

Der ephre Löffel. Am Hofe des Königs Jerome von Westfalen — des Bruders des großen Napoleon — ging es schamant und lustig zu, wie jeder weiß. Chevalier d'Orly, ein alter Edelmann und flüger Herr — hatte er doch die Zitas ins französische Übertragen —, konnte treffliche Pösten reifen, sein Geist und Witz machten ihn halb zum Gelehrten, halb auch zum vielbewunderten Wesen — und hauptsächlich der König selbst schätzte den schlafartigen Monsieur ganz außerordentlich. Während des Diners, das im majestätischen Sinne des Wortes zelebriert wurde, — mit fünfzig Gängen, deren Gabe drei bis vier Stunden in Anspruch nahm — gab es die reizendsten Anstimmungen, Scherze und witzige Reden, Toaste und Liebeserklärungen eigener Art, so daß Jeromes Hof in kurzer Zeit vorzüglich wurde für die deutschen Duodezisten, wo man nach dem berühmten Muster die Courtoisie, jedeswegs Mäßigkeit kultivierte. Bei Tisch geschah es, daß galante und gewandteste Vergnügen bis zur letzten Minute le ror, dem Marquis d'Orly den Löffel stiftete, so daß der Herr, als die Suppe aufgetragen wurde, in gar arge Verlegenheit geriet oder — der Hoffnung des Königs entsprechend — hätte geraten sollen, „Warum essen Sie denn nicht, Monsieur?“ fragte der König, boshaft lächelnd, als er merkte, daß d'Orly sich vergeblich nach dem wichtigsten Instrument umschau. Die Eingeweihten lächelten nicht minder maliziös, und der Chevalier erwiderte: „Ach habe keinen Löffel, Majestät!“ „Löffel hat, Löffel hat!“ sagte der König. „Aber eine Canaille ist, wer seine Suppe nicht isst!“ In diesem Moment gingen alle Tafelgenossen, Damen und Herren, wie auf ein verabredetes Kommando hin, zu essen an, immer spöttisch nach dem Marquis schielend, der... Was tat der Marquis? Er nahm ein Bröckchen vom Tisch, hüllte es aus, verzehrte die Krume, steckte die Krümelschale auf seine Gabel und beteiligte sich mit diesem improvisierten Löffel seelenruhig am Mahl. Dem Vorwurf, eine Canaille zu sein, war er entgangen, und schließlich stiegen verriet ihm, daß er die Gabel auf seiner Seite hatte. Die Damen klatschten in die Hände und der König verschluckte sich vor Vergnügen. Als die Suppenteller geleert waren, wandte sich der fündige Ritter höflich zu Jerome und sagte: „Eine Canaille ist, wer seinen Löffel nicht isst!“ Sprach's und verpfeiffte seinen Vortell. Der König verließ darauf dem ungeschickten Chevalier den Titel: Oberster königlicher Löffelfresser Seiner Majestät des Königs Ludwig von Westfalen. (Aus der „Gartenlaube“, Heft 29.)

Die Gefangenenseite in Italien. Die Direktion des geologischen Museums in Neapel hat Professor Lorenzo nach Cassino entsandt, wo das Skelett eines vorhistorischen Menschen ausgegraben wurde. Nach den Erhebungen des Gelehrten handelt es sich um ein Skelett der Familie Cephais Antiquus Falconeri und stammt aus dem Quartär. Dieser Vorfall des Gefangenen dürfte von der Strömung in ein angehängtes, stumpschüssiges Sandgebiet getrieben worden sein, wo er nicht mehr weiterkommen konnte und so umkam. Das Skelett ist ungefähr 15 Meter lang. Die Ausgrabungen werden fortgesetzt, um das Skelett vollständig freizulegen.

Die neue Insektenpest. England und besonders London ist von einer neuen Insektenpest bedroht. Das Tier führt den Namen Monomium und sieht aus wie eine kleine rötlich-weiße Ameise. Das Insekt ist von auswärts eingeführt worden und kam wahrscheinlich in Kisten mit unreinen getrockneten Früchten an. Da die Tiere beständige Wärme brauchen, so schwärmen sie nur in Wärdhäusern und Restaurants, sie können sich aber auch in sehr warmen Privathäusern ausbreiten. Die Insekten sind gefährlich für die Nahrung, die sie anfliegen, denn sie nähren sich von verwestem Fleisch und anderen fauligen Substanzen und sind daher besonders für die Viehhäuser sehr schädliche Vezillenträger.

Das Gefängnis — die beste Studierstube. Der Professor an der Universität Columbia in New York unterrichtet zugleich auch die Inassen des Gefängnisses der Stadt, und dieser Doppelberuf hat ihn auf einen echt amerikanischen Gedanken gebracht. Er hat dem Direktor der Universität allen Ernstes den Vorschlag gemacht, die Studenten in das Gefängnis zu bringen und die Gefangenen freizulassen. Er begründet diesen merkwürdigen Vorschlag damit, daß nach seinen Erfahrungen die Gefängnisse die beste Studierstube sei. Abgeschlossen von den Freuden und Zerstörungen der Welt, kann man sich hier ganz dem Studium hingeben. Er hat seit langer Zeit festgestellt, daß die Gefangenen sehr viel mehr lernen als die Studenten und in ständiger wie geistiger Beziehung auf einer hohen Stufe stehen. Man soll sie daher freilassen und sehen, wie sie sich im Leben bewähren. Die freigelassenen Jellen aber sollen mit Studenten beschäftigt werden, die dann nach seiner Ansicht die besten Fortschritte machen werden.

Professor Dr. med. Hueppe erklärt, daß zur notwendigen, regelmäßigen Desinfektion des Mundes und der Zähne sich Zahnpasten und Zahnpulver nicht eignen, weil man damit nicht zwischen die einzelnen Zähne, nicht hinter die Zähne, nicht in die feinen Spalten und Risse der Zähne gelangen kann. Es müsse jedem einleuchten, daß nur ein flüssiges Desinfektionsmittel, das aber nicht giftig sein dürfe, sich zum täglichen Gebrauch eigne. Als das beste, ja als das einzige, bezeichnet Prof. Dr. med. Hueppe auf Grund seiner Untersuchungen das weltbekannte Odol.



ben, die
die Wände

Ben Rom
schastliche